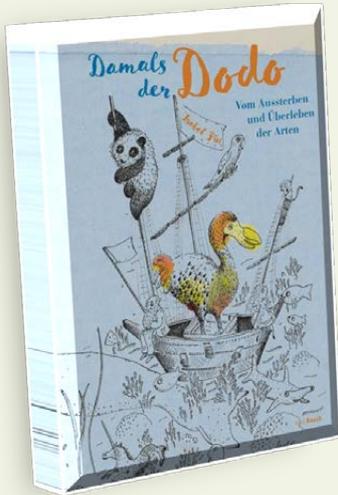


Lesetipps Grundschule

41



Sachwissen zum Selberlesen



Isabel Pin: Damals der Dodo. Vom Aussterben und Überleben der Arten. aus dem Französischen von Martin Zwilling. Karl Rauch 2021 · 72 S. · 25.00 · ab 8 · 978-3-7920-0374-9 ★★★★★

Bücher gibt es in den unterschiedlichsten Formen. Selbst wenn man die e-Books weglässt, kennt man schwere Folianten, Bildbände, Hardcover, Taschenbücher und Oktavhefte, alle von verschiedener Größe und Gewicht. Das hat nicht nur herstellungstechnische Gründe, sondern korreliert auch mit dem Schwerpunkt der Darstellung: Reine Texte benötigen weniger Platz als opulentes Bildmaterial. Und es gibt natürlich auch die Bilderbücher, deren Größe vom Alter der Leserguppe, ihrer Geschicklichkeit und ebenfalls der erhofften Bildwirkung des Materials abhängt.

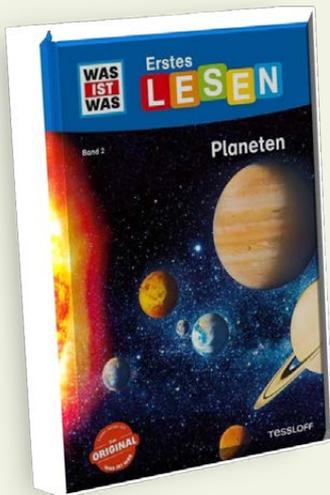
Das vorliegende Buch hat zwar eine typische, eindrucksvolle Bilderbuchanmutung, dennoch ordne ich es eher in die Sachbücher ein, denn die Informationen bilden hier den Kern. Wer Isabel Pin kennt, weiß aber um ihre Illustratorenqualitäten, die sie auch hier, zum Nutzen der Leser, voll ausspielt. Dem literarisch nicht Uninteressierten wird die Titelähnlichkeit mit Hans-Peter Richters „Damals war es Friedrich“ auffallen, und tatsächlich gibt es bei aller Verschiedenheit auch Parallelen. Auch hier geht es um einen historischen Rückblick auf eine gängige Missachtung anderer Lebewesen, auch wenn es hier nicht Menschen sind. Aber hier wie dort hält sich eine größere Gruppe (hier die Kolonisten ferner Länder) für berechtigt, mutwillig die Ausrottung anderer in Kauf zu nehmen, ja, zu fördern, um eigene Interessen vorrangig zu befriedigen. Der Vergleich hinkt natürlich, aber sinnlos ist er nicht.

In 45 Kapiteln wird die Geschichte aussterbender oder ausgestorbener Tierarten hier vor uns aufgedröselst, mustergültig am Beispiel des bis gegen 1700 auf Mauritius heimischen Vogels Dodo. Daraus könnte man nun einen kurzen Abriss der menschlichen Eingriffe machen, die zum Aussterben führten, gespickt mit Vorwürfen und Mahnungen, dieser Untat nicht noch viele weitere folgen zu lassen. Doch Isabel Pin geht das anders an. Sie stellt uns zunächst den Dodo und seine ursprüngliche Heimat vor, ausführlich und mit witzig-spannenden Beispielen für die nur scheinbar objektiv-wissenschaftlichen Äußerungen der damaligen Zeitgenossen. Daraus entwickelt sich aber dann in großer, aber nie langweiliger Breite ein Text, der an den rheinischen Ausdruck „vom Hölzchen aufs Stöckchen kommen“ erinnert.

Nicht nur viele Besonderheiten des Titelvogels werden jeweils in Einzelkapiteln beschrieben, mit eingeklinkten Zusatzinformationen, Worterläuterungen und natürlich raffiniert kolorierten Zeichnungen der Autorin. Dazu kommen auch noch Abschnitte über Entdecker und Forscher, verwandte oder mitbetroffene Tiere, zeitgeschichtliche Themen wie Sklaverei oder die politische Entwicklung von Mauritius, Nomenklatur und künstlerische Bearbeitung des Themas Dodo in Literatur und bildender Kunst. Auch diese lange Aufzählung ist noch nicht vollständig, aber ihr sollt dieses Buch ja selbst lesen.

Und natürlich schließt das Buch mit einem Überblick der Tierarten, die in unserer Zeit vom Aussterben bedroht sind, die aber noch eine Chance hätten, wenn wir unseren Lebensstil und unsere Art des Umgangs mit der Natur grundsätzlich ändern würden. Museale Orte für weitere Information und Quellen

für eigene Weiterbildung beschließen das Buch, das ein hervorragendes Beispiel für fundierte, aber niemals trockene oder langweilige Wissensvermittlung ist. Es ist manchmal schwer, an ein Vernünftiger-werden der Menschheit zu glauben, die Zeichen stehen eher schlecht. Doch wenn die Hoffnung sterben würde, stürben am Ende nicht nur die Tiere, sondern auch wir selbst aus. Bücher wie dieses geben Anstöße zum Umdenken. Hoffentlich. [bernhard hubner]



Christina Braun: Planeten. Was ist was, Erstes Lesen. ill. von Marie Gerstner.

Tessloff 2018 · 64 S. · 7.95 · ab 6 · 978-3-7886-2639-6 ☆☆☆☆☆

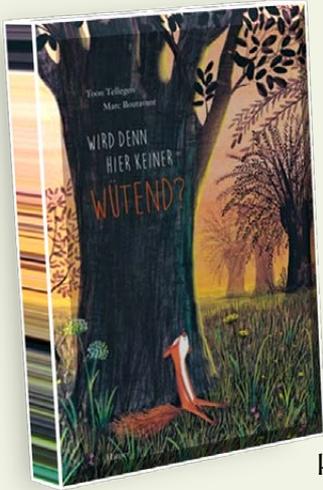
Der Weltraum, Sterne, Planeten, Raumfahrt und Außerirdische sind schon immer interessant gewesen. Es gibt Sachbücher für jede Alters- und Interessengruppe, und es gibt Dutzende Berufe, die sich mit diesem Themengebiet beschäftigen. „Planeten“ ist ein Sachbuch für Leseanfänger aus der Was-ist-was Reihe. Das Buch ist durchgehend mit bunten Fotos illustriert und deckt in einfachen Sätzen, Tabellen und Schaubildern die grundlegenden Informationen zu Planeten und Menschen im Weltall ab.

Es werden alle Planeten vorgestellt, ebenso die berühmtesten Monde und Zwergplaneten. Weitere Himmelskörper wie Sterne oder Asteroiden und Galaxien werden ebenfalls beschrieben. Es gibt eine kurze Einführung in die Urknalltheorie, die bemannte Raumfahrt, die ISS und potentielle Marsbesiedlung. Am Ende gibt es ein Quiz, ob man alles verstanden hat, und noch ein paar spektakuläre Fakten.

Einziger Kritikpunkt ist der außerirdische Edi, eine grüne wabbelige Wurst mit Antennen, der immer wieder auftaucht, um Infokästen zu kommentieren und Fragen zu beantworten. Das passt nicht recht zur restlichen Wissenschaftlichkeit des Sachbuchs, zumal sogar explizit gesagt wird, dass Außerirdische wohl eher in der Form von Bakterien anzutreffen sind, denn als grüne Würste.

Es werden sehr viele Informationen gegeben, die das weitere Interesse für das gesamte Themengebiet wecken. Die Darstellung der verschiedenen Teilbereiche ist ausgeglichen und ausführlich und lässt keine Wünsche offen. Die Was-ist-was-Reihe steht immer noch für qualitativ hochwertige und optisch ansprechende Sachbücher. Auch dieses Buch für junge Wissenschaftsbegeisterte ist empfehlenswert und selbst später noch interessant. [julia kohn]

Geschichten zum Selberlesen



Toon Tellegen: Wird denn hier keiner wütend? aus dem Niederländischen von Bettina Bach. ill. von Marc Boutavant. Hanser 2021 · 72 S. · 16.00 · ab 7 · 978-3-446-27126-5 ☆☆☆☆☆

Eines der Wörter, die in den letzten Jahren am meisten Aufsehen erregten, war das vom „Wutbürger“. Überhaupt kam das Gefühl der Wut zu neuer Berühmtheit, nachdem man viele Jahre versuchte, solche Regungen zu unterdrücken. Wenn man aber fragt, was Wut denn eigentlich sei, dann fällt die Antwort nicht immer leicht. Ist Wut eher selbst ein Gefühl oder löst die Wut andere Gefühle aus? Selbst Erwachsene

kommen bei der Einordnung ins Schleudern. Aber Wut gibt es im Kindesalter genauso,

fragt mal die Eltern eines trotziges Kindes. Meine Eltern hatten eine gute Methode, mit meiner Kinderwut umzugehen: Ich war manchmal so zornig, dass mir fast die Tränen kamen. Dann sagten sie auffordernd: Na los, heul doch! Meistens musste ich über diese Aufforderung vor lauter Wut lachen, gemischt mit ein paar Tränen. Aber wenn ich auch nur einmal gelacht hatte, war die Wut verrauht und vorbei.

Toon Tellegen hat sich über die Wut ganz viele Gedanken gemacht. So viele, dass dies schon der zweite Band mit Geschichten rund um die Wut ist, den ersten ("Man wird doch wohl mal wütend werden dürfen") kenne ich allerdings nicht. Zehn Geschichten versammelt dieser Band, und einige davon haben es in sich, sie bersten fast vor Deftigkeit. Gleich zu Beginn geht es um die Feuerkröte, die dem Thema empirisch auf die Spur kommen will: Sie drangsaliert viele Tiere ihrer Umgebung mit derben und schmerzhaften Streichen in der Hoffnung, dass ihre Opfer darüber wütend werden. Aber das klappt gar nicht, die leiden zwar und sind traurig, aber wütend? Und so geht es weiter. Immer neue Tiere erleben Situationen, bei denen man wütend werden könnte. Da geht der Freund vielleicht für immer weg, die Schlange hat so viel Wut im Bauch, dass alle lachend vor ihr davon laufen. Oder man regt sich über schlechtes Benehmen auf und lädt den Betreffenden von der Party aus, oder man wird beim Tanzen getreten und alles geht schief. Es gäbe haufenweise Gelegenheit zur Wut, das können sicher alle kleinen (und großen) Leser nachvollziehen.

Wundersamerweise kommt es aber nie zur echten Wut. Dafür merken wir, wie viele Gefühle es gibt, die vielleicht verwandt mit der Wut sind, aber ganz andere Ursachen haben: Da gibt es Schmerz und Einsamkeit, Neid und Frustration, auch Langeweile und schlichter Unsinn. Die Tiere aber, die wir begleiten, haben den meisten von uns etwas voraus: Sie erkennen rechtzeitig, dass ein Wutausbruch alles verschlimmern würde und stoppen ihn rechtzeitig. Und sie können noch etwas, nämlich rechtzeitig die Reißleine ziehen, bevor die Zerwürfnisse unheilbar werden. Das allein macht die Ideen dieses Buches schon wertvoll. Tellegen macht das auch sehr geschickt, indem er abstruse und oft ein wenig lächerliche Situationen konstruiert, aber dem Leser die Schlussfolgerung überlässt, um was es eigentlich ging und wie die Beteiligten damit umgingen. Raffiniert, da man sich nie belehrt fühlt.

Ebenso ungewöhnlich und raffiniert arbeiten die Illustrationen. Sie bleiben zu negativen Gefühlen auf Distanz, farblich, formal und atmosphärisch verlassen sie nie die lyrische Ebene, höchstens aufgerissene Augen oder eine leise Melancholie weisen auf die kleinen Katastrophen hin. Dafür arbeitet Boutavant mit liebevoll ziselierten Details, herrlichen Blättern und Blüten und eindrucksvollen Lichtstimmungen. Das letzte Bild jeder Geschichte allerdings versinkt in trübem Schwarzweiß und animiert den Betrachter so, noch einmal über mögliche Reaktionen an dieser Stelle nachzusinnen. Und am Ende stellt sich heraus: Es wurde wirklich keiner wütend in diesem Buch, nicht einmal, wenn er bereits an chronischer Wut litt. Dabei hätte es wahrhaftig genug Gründe für Wut gegeben.

Die aber sind so herrlich überdreht und überzogen, dass es wohl manchem Kind gehen wird wie früher mir: Man muss trotz steigenden Zorns unweigerlich lachen. Und wie will man da noch wütend bleiben? Das funktioniert dann hoffentlich auch, wenn der eigene Alltag ebensolche Belastungen bereit hält (bei Wutbürgern bin ich allerdings nicht so sicher!). Ungewöhnlich, aber toll! [bernhard hubner]



Mats Strandberg: Das Monster in der Nacht. aus dem Schwedischen von Franziska Hüther. ill. von Sofia Falkenheim. WooW Books 2021 · 120 S. · 12.00 · ab 8 · 978-3-96177-083-0 ★★★★★

Yrred – eine wenig bemerkenswerte Kleinstadt. Hier wohnt Frank mit seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder Oliver. Er ist ein zurückgezogener Junge ohne Freunde, der Bücher lieber mag als Sport. Bei der Feier zu seinem neunten Geburtstag wird Frank vom Hund der älteren Nachbarin Alice gebissen. Von da an hat er nachts seltsame Träume, wie er durch den Wald rennt und Menschen Angst einjagt. Am nächsten Morgen ist er schmutzig und im Dorf beginnt man, von einem schrecklichen Biest zu erzählen, das nachts Menschen jagt. Was geht nur mit Frank vor?

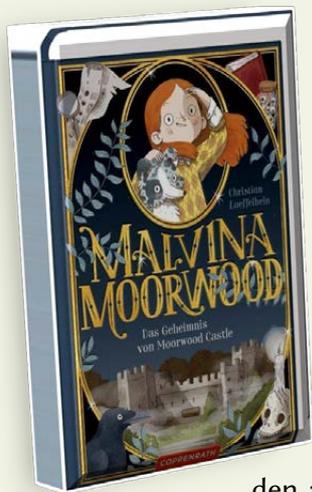
Frank hat viele Probleme, mit denen Kinder sich identifizieren können. Er hat das Gefühl, dass er nicht in seine Familie passt und bekommt offensichtlich auch nicht genug Aufmerksamkeit. Das Buch übt subtile Kritik an modernen Erziehungsmethoden, wenn es beschreibt, wie die Mutter auf ihr Handy starrt oder an der Tankstelle raucht. Sehr anschaulich wird auch Franks Angst vor der Dunkelheit beschrieben – ein bisschen unpassend als angehender Werwolf... wenn Frank denn überhaupt einer ist? Die Dynamik zwischen Frank und Alice ist so herzerwärmend wie die innerhalb seiner Familie bedrückend ist, denn Frank hat sie sehr lieb, auch wenn er sich nie traut, ihr das zu sagen. Dazu hat er das Gefühl, dass Alice genau versteht, was in ihm vorgeht – und weiß sie etwa auch über die Verwandlung Bescheid?

Es ist schwer, aus der ganzen Verwandlungssache keine Metapher für Entfremdung von der Familie herauszulesen. Kann er als das Monster, als das er selbst sich sieht und auch von anderen auf den ersten Blick wahrgenommen wird, doch irgendwo Anschluss finden? Das Buch ist aber eben nicht nur eine Metapher, sondern erzählt auch eine spannende Geschichte. Die Verwandlung ist nicht eingebildet oder nur ein Bild, sie ist sehr real und das unscheinbare Yrred hat noch weitere Geheimnisse, die

nur darauf warten, von Frank und seinen Lesern entdeckt zu werden. Das richtige Maß an Humor sorgt dafür, dass es bei den ganzen ernsten Themen nicht zu traurig wird.

Die Illustrationen sind in einem eigentümlichen Stil gehalten, der mir sehr gefällt. Sie vermitteln eine surreale, mysteriöse Stimmung. Die gewählten Farben – Schwarz, Weiß und Blau – passen hervorragend zum Thema der Nacht. WooW Books geht übrigens hier auch mit gutem Beispiel voran, denn Autor, Illustratorin und Übersetzerin werden ganz gleichberechtigt untereinander mit Kurzbiografie gelistet, ohne dass z.B. der Text des Autors länger oder größer gedruckt wäre. Das ist mir bereits bei anderen Büchern des Verlags aufgefallen und freut mich besonders in Zeiten, wo manche andere Bücher Übersetzer oder Illustratoren auch mal ganz unterschlagen und nur im Impressum erwähnen.

Das Monster in der Nacht ist ein Buch über die Sehnsucht nach Liebe und Freundschaft – aber auch die Sehnsucht danach, akzeptiert zu werden, wie man ist, und sich nicht gesellschaftlichen oder familiären Erwartungen anpassen zu müssen. Man kann nicht ändern, wer man ist. Aber man kann lernen, sich selbst zu lieben und zu akzeptieren. Leider finde ich aber, dass die Geschichte im Großen und Ganzen sehr knapp ausfällt. Man hat fast den Eindruck, dass nur Franks Probleme thematisiert werden und da, wo es endlich spannend wird, ist das Buch auch schon vorbei und vertröstet einen auf den zweiten Band, der aber zum Glück im August schon rauskommt. Wenn da auch etwas mehr Spannung reinkommt und man mehr über die mystische Welt lernt, die im ersten Band angedeutet wird, kann ich mir Das Monster in der Nacht auch als Fünf-Sterne-Buch vorstellen. [natalie korobzow]



Christian Loeffelbein: Malvina Moorwood. Das Geheimnis von Moorwood Castle.
ill. von Julia Christians. Coppenrath 2021 · 320 S. · 15.00 · ab 9 · 978-3-649-63134-7
☆☆☆(☆)

Malvinas Vater ist ein verarmter Earl und das Familienschloss Moorwood Castle eine Bruchbude – aber es ist *ihre* Bruchbude. Am ersten Ferientag bekommt Malvina die Hiobsbotschaft: Ein Monsieur Beaumel möchte das Schloss kaufen. Auch sonst interessieren sich plötzlich zwielichtige Gestalten für Moorwood Castle. Das Schloss zu verkaufen, wie die Erwachsenen planen, kommt für Malvina jedoch überhaupt nicht in die Tüte, auch wenn ihre Geschwister damit kein Problem zu haben scheinen. Auch

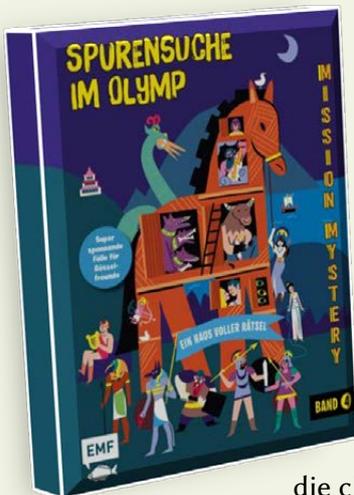
den anderen Familienmitgliedern, Tante, Onkel, Mutter, Opa ist es wohl ganz recht, in Zukunft in einer Wohnung zu leben statt in einem baufälligen alten Kasten, in dem es womöglich auch noch spukt. Nur der in Ungnade gefallene Onkel Freddy, der nicht mehr mit im Schloss wohnt, unterstützt Malvina bei ihrem verrückten Plan, wie man das Schloss doch noch vor dem Verkauf retten könnte. Zum Glück steht ihr auch ihr bester Freund Tom zur Seite, denn bei dem, was auf sie zukommt, wird sie jede Hilfe brauchen können...

Die Stärke dieses Buches ist zweifellos seine Gestaltung – etwas, was der Coppenrath Verlag ganz besonders gut beherrscht. Nicht nur das Cover wirkt lustig und atmosphärisch, es gibt auch hübsche Vignetten und mysteriös-gruselige Illustrationen von Schlüsselszenen. Beim Anblick des Buches erhofft man sich sofort auch einen großartigen Inhalt. Das Leseerlebnis ist jedoch ein wenig ernüchternd. Malvina scheint generell nie viel nachzudenken, sondern macht einfach, worauf sie Lust hat oder was sie

für richtig hält, handelt dadurch manchmal wenig nachvollziehbar und schubst auch Tom gerne mal herum. Die Dynamik zwischen den beiden soll dem Buch Tiefe geben, kam mir aber eher seltsam vor. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass da Gefühle angedeutet werden sollten, dann wiederum stritten sie sich so heftig, dass ich es kaum nachvollziehen konnte. Und immer provozierte Malvina den Streit. Ein Verhalten, das in einem Kinderbuch eigentlich stärker thematisiert und problematisiert werden sollte.

Die Handlung selbst wirkt mehr wie eine Ansammlung von Anekdoten und Zufallstreffern als eine tatsächlich spannende Geschichte. Es gibt zu viele Abschweifungen, zu sehr bemüht die Erzählung sich, witzig zu sein und den Humor von Kindern zu treffen. Ich finde nicht, dass dies gelingt. Stellenweise arbeitet das Buch mit Stereotypen, die mir nicht gefallen. Das fängt bei dem furchteinflößenden tätowierten Herrn Randolph an und endet bei der „Russen-Mafia“, die fast schon zu einem Running Gag wird. Die kindliche Story, die sich selbst und die Figuren nicht so recht ernst zu nehmen scheint, passt nicht zu der großen Gefahr, in der Malvina und Tom im Verlauf des Buches schweben. Besonders am Ende spitzt sich die Geschichte ganz dramatisch und unerwartet zu. Hier hat das Buch sowohl mich als auch einen weiteren Stern verloren.

Malvina Moorwood ist der vielversprechende Auftakt einer Reihe, die noch nicht ganz überzeugen kann. Spukschlösser, Schatzsuche und Alchemie sind hervorragende Themen für ein Kinderbuch, aber die Umsetzung erhebt sich leider nicht über den Durchschnitt. Für die liebevolle Gestaltung und den sehr passenden Illustrationsstil vergebe ich aber noch einen halben Zusatzstern. [natalie korobzow]



Paul Martin: Mission Mystery – Ein Haus voller Rätsel (Bd. 4). Spurensuche im Olymp. aus dem Französischen von Beate Huth. ill. von Jessica Das, Églantine Ceulemans & Éric Meurice. EMF 2021 · 64 S. · 12.99 · ab 9 · 978-3-7459-0372-0
☆☆☆☆

Der mittlerweile vierte Band der *Mission Mystery*-Reihe widmet sich ganz den diversen Mythologien der Welt. Auch wenn die griechische Mythologie hier, wie schon der Name dieses Bandes verrät, überrepräsentiert ist, herrscht doch eine gewisse Vielfalt: Es gibt auch einige Rätsel zu lösen, die in Szenen der ägyptischen Mythologie angesiedelt sind, hier und da kommt auch weniger Bekanntes vor wie die chinesische oder Maya-Mythologie.

Das Buch enthält zunächst eine Anleitung zum Lösen der Rätsel, hinten gibt es auch Lösungen für den Fall, dass man einmal gar nicht weiterkommt. Jedes der zwölf Rätsel, die sich in drei verschiedene Schwierigkeitsgrade teilen, nimmt dann vier Seiten ein mit Einleitungstext, Fragen und Tipps. Eine Doppelseite präsentiert die Szene, in der ein Geheimnis zu lösen ist. Hier muss man die Seiten geschickt falten, um zwischen Innen- und Außenansicht wechseln und alle Hinweise finden zu können. Zeugen und Verdächtige helfen bei der Lösung. Wer sich mit der jeweiligen Mythologie auskennt, ist übrigens klar im Vorteil ...

Im Original ist dieses Rätselbuch französisch, was man lustigerweise direkt am Illustrationsstil sieht. Wer ein wenig mit typisch französischen Comics vertraut ist, wird diesen Stil hier direkt wiedererkennen. Bei

der Suche nach Hinweisen erfreut man sich an vielen kleinen Details, die alle betrachtet werden müssen. Jedes davon könnte wichtig sein! Allgemein muss man manchmal sehr kreativ denken, um auf die Lösung zu kommen. Als Kind hätte mich die Freiheit, die sich die Logik im Buch zuweilen erlaubt, frustriert. Einiges scheint einem zweifellos wichtig, spielt am Ende aber gar keine Rolle, andere Dinge sind ambig oder Auslegungssache, geben aber am Ende den Ausschlag. Insgesamt sind die Lösungen aber schon stimmig und das Rumrätseln macht wirklich Spaß. Zusätzlich zum Knobeln setzt das Buch stark auf Humor. Die ausgedachten Protagonisten überzeugen durch eine kreative Namensgebung.

Da das Buch auch einen kleinen Bildungsauftrag hat, möchte ich ein paar Korrekturen anführen bzw. Warnungen aussprechen. Die ägyptischen Hieroglyphen auf S. 12 geben z.B. nicht tatsächlich die Lautwerte an, die ihnen da zugeschrieben werden. Weiterhin fallen Inkonsistenzen in der Schreibung von Namen oder im Deutschen unübliche Schreibungen auf, z.B. Chac für den Maya-Regengott, der eigentlich eher mit zwei a geschrieben wird. Auf S. 24 und 58 wird „Schild“ konsequent als Neutrum behandelt, gemeint ist aber der Schild, den man im Kampf benötigt, und der ist maskulin. Der Fehler ist erwähnenswert, weil es sich eben um zwei verschiedene Gegenstände handelt und das bei der Suche des Gegenstandes auf der Abbildung relevant ist.

Trotz alledem ist *Mission Mystery* eine Reihe, mit der man viel Spaß haben kann und insbesondere dieser Band, der sich mit Mythen beschäftigt, gefällt mir sehr gut. Es weckt Interesse für das Fremde und fördert die kognitiven Fähigkeiten. Eine schöne Aktivität für einen gemütlichen Abend oder auch eine Geburtstagsfeier. [natalie korobzow]



Andreas Völlinger: Burg Tollkühn. ill. von Zapf. Baumhaus 2019 · 191 S. · 10.00 · ab 9 · 978-3-8339-0596-4 ★★★★★

Jeder muss zur Schule gehen, Kaufleute, Schreiber, Schmiede, Barden, Gelehrte, Alchemisten, Könige und Helden. Und die berühmteste aller Heldenakademien ist Burg Tollkühn. Hier werden Fächer unterrichtet wie Fallen & Verliese, Waffenkunde, Schwertkampf, Bogenschießen, Heilkunde, Wildnisleben, Heldenkunde oder auch Monster & Kreaturen. Die Helden von morgen werden hier ausgebildet und lernen nicht nur vorbildliches Heldentum, sondern auch, wie man am Leben bleibt, um seinen Ruhm zu genießen. Siggis Eltern sind beide superberühmte Helden, überall, wo

sie hinkommen, müssen sie Autogramme geben und von ihrem Abenteuern erzählen. Aber

Siggi ist nicht so der Heldentyp, klein, schwächling, hat Angst vor fast Allem und Waffen sind ihm zuwider. Am liebsten würde Siggi ein Buch- und Schriftgelehrter werden, Bücher sind ungefährlich und man kann trotzdem Abenteuer mit ihnen erleben. Doch jetzt fängt er als Schüler an der Heldenakademie an.

Siggi freundet sich schnell mit Brünhilde und Filas, dem Elfenjungen, an. Mit dem notorischen Großmaul Hagen und der blutrünstigen Zwergin Tulga hat Siggi hingegen Probleme. Auch mit Gunnar, der bereits jetzt schon der vollkommene Held zu sein scheint, glänzend, edel und höflich, hält Siggi lieber Abstand. Alle erwarten von ihm, dass er einmal ein so fantastischer Held wird wie seine Eltern, aber

wenn man bei jeder Maus oder Spinne oder beim Leiterklettern vor Schreck erstarbt, wird man hauptsächlich ausgelacht. Auch die Schulleiterin ist nicht sicher, ob Siggie tatsächlich an diese Schule passt.

Eines Tages trifft Siggie auf dem Schulturm den Geist des Gründers, der ihm das Tragen eines speziellen Amuletts empfiehlt, das einem Mut verleiht. Und tatsächlich, auf einmal ist Siggie nicht mehr aufzuhalten. Auf einem Ausflug treffen Siggie und ein paar weitere Schüler einen verzweifelten Mann, dessen Söhne von Ogern gefangen wurden und verspeist werden sollen. Die Junghelden nehmen sich der Rettung an und alles läuft wunderbar, bis Siggie das Mutamulett verliert ...

Dies ist der erste Band über die Heldenakademie Burg Tollkühn. Die Kinder sind alle etwa 11 Jahre alt und werden für die nächsten sechs Jahre im Heldentum ausgebildet, für eine Fantasywelt mit Zwergen, Riesen, Ogern, Walküren, Rittern, Elfen, Halblingen, Menschen, Drachen, Dämonen ... dem Alter angemessen. Die Anlehnung der Namen an die Nibelungensage ist offensichtlich, aber es bleibt allein bei diesen anfänglichen Ähnlichkeiten. Die Einblicke, die man in das Leben der Heldenschüler bekommt, sind interessant und unterhaltsam, die Idee der Heldenakademie für Jugendliche ist recht originell, die Rettung wird schön ausgeschmückt, mit vielem, das nicht vorhersehbar ist.

Insgesamt ein originelles, unterhaltsames Abenteuer, mit viel Potenzial für weitere Bände. [julia Kohn]



Ole Könnecke: Dulcinea im Zauberwald. Hanser 2021 · 62 S. · 16.00 · ab 6 · 978-3-446-26951-4 ★★★★★

Es ist Dulcineas Geburtstag, und da gibt es jedes Jahr Blaubeerpfannkuchen. Aber was ein Unglück: Als sie gestern auf dem Markt waren, haben Dulcinea und ihr Vater vergessen, Blaubeeren zu kaufen. So macht sich Dulcineas Vater auf, um im Wald Blaubeeren zu pflücken. Der Wald ist zwar dunkel und verflucht und wird von einer bösen Hexe bewohnt, aber er geht ja nur ein ganz kleines bisschen hinein und ausgerechnet heute wird die Hexe wohl nicht unterwegs sein. Aber weit gefehlt, die Hexe ertappt ihn beim Pflücken und verwandelt ihn in einen Baum.

Dulcinea wartet nun schon ziemlich lange auf ihren Vater und geht ihn suchen. Als sie ihn in Baumgestalt findet, weiß sie sofort, dass sie zur bösen Hexe muss. Die Hexe möchte auch Dulcinea verwandeln, aber Hexen sind eitel und das weiß Dulcinea auszunutzen, um sich, ihren Vater und alle anderen Waldbesucher zu retten.

„Dulcinea“ ist ein Märchen, schön mit „es war einmal ...“, schlauen Kindern, bösen Hexen, viel Natur und Abgeschiedenheit, ein bisschen Magie und einem cleveren Sieg. Das Buch ist vollständig schwarz-braun-rot illustriert, mit großer Schrift und wenig Text pro Seite, was es als Erstleserbuch gut geeignet macht, Vorlesen ist aber ebenso gut möglich. Es ist kein allzu komplexes Märchen, nicht düster oder böse, ohne viel Schnickschnack, immer geradeaus. Es gibt die drei Standardmotive, heile Welt, Vorschrift missachtet, Rettung durch Köpfchen, wie sie in klassischen Märchen vorkommen, die Handlung ist aber trotzdem eigenständig und nicht an einzelne Geschichten angelehnt. Es gibt nichts auszusetzen an diesem Buch, einfach eine schöne, kurzweilige Unterhaltung für junge Erstleser. [julia Kohn]



Peter Carnavas: Der Elefant. Eine Geschichte gegen die Traurigkeit. aus dem Englischen von Birgitt Kollmann. Hanser 2021 · 168 S. · 14.00 · ab 8–9 · 978-3-446-27120-3 ★★★★★

Was passiert eigentlich, wenn jemand traurig ist? Äußerlich doch eigentlich gar nichts, wenn man vom Absinken der Mundwinkel absieht. Und dennoch haben wir seit jeher schwere Gewichte damit gedanklich verbunden. Wir sprechen von Belastung, etwas bedrückt uns, zieht uns herunter und liegt uns auf der Seele. Und manchen Menschen sieht man auch an ihrer gekrümmten Haltung an, dass ihnen eine Last auf den Schultern liegt. Doch so sehr, wie das im allgemeinen Sprachgebrauch verankert ist – man kann auch andere Bilder wählen, die Ähnliches aussagen.

Um solche Bilder und vor allem ihren Hintergrund geht es in diesem Buch. Olive ist ein kleines australisches Mädchen, das noch auf die Grundschule geht (was in Australien ein Alter zwischen 6 und 13 Jahren bedeutet – hier ist das Mädchen eher 8 bis 9 Jahre alt). Sie lebt zusammen mit ihrem Vater und dem Opa, denn ihre Mutter starb, als Olive noch ein Kleinkind war. Seither ist ihr Vater gefangen in einer Traurigkeit, die ihn, abgesehen von seinem Berufsleben als Kfz-Schlosser, lähmt und abschottet. Und Olive hat dafür das Bild eines Elefanten gefunden, der groß und grau ihren Vater begleitet, ihm den Blick auf das Sonnige und Schöne verschattet und ihn bedrückt.

Glücklicherweise hat sie den Opa, der sich um sie kümmert, ihr das Essen macht und abenteuerliche Ausflüge mit ihr unternimmt. Mit ihm kann sie singen, Papierflieger basteln und im von ihm gepflegten Garten herumtollen. Als sie eines Tages dabei vom Baum fällt, ist der Opa darüber so bestürzt, dass auch ihn ein graues Tier zu begleiten beginnt, eine große Schildkröte. Olive ist verzweifelt und möchte allen beiden helfen, doch wie sie das anstellen soll, weiß nicht einmal ihr bester Freund Arthur. Als die Schule einen runden Geburtstag feiert, sollen alle Kinder etwas Altes und Schönes, das ihnen viel bedeutet, der versammelten Schulgemeinschaft vorstellen. Und in Olive reift ein Plan, wie sie das vielleicht nutzen kann, um zumindest Opas Schildkröte zu verjagen.

Da dies, trotz der wundervollen Tuschezeichnungen des Autors, kein Bilderbuch ist, entwickelt sich Olives Plan in vielen kleinen Szenen und Kapiteln, die auch für Leseneulinge erschließbar sind. Und tatsächlich gelingt es Olive, mit der Hilfe ihrer Freunde den Opa wieder froh und „unbelastet“ zu machen, ein sehr emotionaler Höhepunkt des Buches. Doch die größere Aufgabe wartet ja noch: ihr Vater und sein Elefant. Ich verrate sicher nicht zu viel, wenn ich sage, dass das letztlich gelingt, aber der Weg dorthin ist mühsam und braucht viel Kraft. Und wir lernen dabei sogar noch ein weiteres graues Tier kennen, mit dem wir nicht gerechnet haben.

Es ist also kein oberflächlich leichtes Buch, das hier vor uns liegt. Es spricht schwere Zeiten, große Probleme und kräfteaubende Mühen an, die es kostet, sich oder andere aus tiefer Traurigkeit herauszuholen. Aber wie Carnavas das schildert, mit welcher Liebe er sich in die kindliche Sehweise einfühlt und bei aller Tiefe dennoch stets zugewandt und verständlich bleibt, das ist große Kunst. Man geht als Leser bedenkenlos mit auf eine Reise wie eine emotionale Achterbahn. Man leidet mit den Personen, vor allem aber freut man sich mit ihnen, wenn in ihrem Leben wieder die Sonne aufgeht und es hell

und freundlich wird. Dabei ist das Buch kein Ratgeber im eigentlichen Sinn, es vermittelt keine „Rezepte“ für Antidepressions-therapien, aber es stärkt Mut und Hoffnung, dass man mit Liebe, Verständnis und Einfühlungsvermögen die Welt verändern kann. Vielleicht nicht die „große“, aber doch wenigstens die persönliche „kleine“. Und das ist allen Kindern (und nicht nur denen) zu wünschen. Danke dafür! [bernhard hubner]



Barbara Peters: Die Erstkommuniongirls jagen den Dieb. ill. von Maria Bogade. Kaufmann 2021 · 88 S. · 12.95 · ab 8 · 978-3-7806-6412-9 ★★★★★

Als die Zwillingmädchen Karla und Paulina höchst zufrieden von einer der letzten Erstkommunionsstunden auf dem Heimweg in Omas Haus vorbeischaun, seufzen sie erst mal tief. Schon wieder hat die Oma vergessen, die Kellertür abzuschließen, irgendwie wird sie immer tüdeliger – und das, wo sie doch gerade in Ferien gefahren ist! Aber dann zittern ihnen doch ein bisschen die Knie – war es vielleicht gar nicht Oma, sondern ein Einbrecher? Der etwas gesucht hat? Tatsächlich, da fehlt doch am Telefon auch die fette Porzellanfigur, echt Meissner Porzellan und unheimlich wertvoll, wenn auch ziemlich scheußlich mit den dicken Speckfalten! Aber nein, meinen die Eltern, ein Dieb hätte ja viel mehr gestohlen. Welche Beruhigung! Und doch ...

Karla und Paulina sind fest entschlossen, dem Rätsel auf den Grund zu gehen. Und siehe da, auf einmal finden sie einen dunklen Fingerabdruck an der Tür, den Oma doch bestimmt weggeputzt hätte! Und nicht nur das. In Omas Garten beobachten sie heimlich ein paar Kinder, die Fotos machen und irgendetwas suchen und von „fetter Ausbeute“ letztens reden. Zeit für Ermittlungen!

Aber die Spurensuche und ihre Auswertung geht gar nicht so einfach, denn der Festgottesdienst muss ja noch vorbereitet und die Kirche überhaupt ausgeschmückt werden. Und dann passiert ganz viel auf einmal: Malte hat eine alte Lok von seinen Eltern geschenkt bekommen, die sie im Internet gekauft haben, und freut sich riesig – jedenfalls bis Finn beweisen kann, dass es die Lok seines Opas ist, die vor kurzem gestohlen wurde! Sind die Mädchen Dieben auf der Spur, die nur ganz wenig klauen und dann im Internet verhökern? Eins ist sicher: Sie müssen den Fall vor ihrer Erstkommunion lösen!

Es ist eine sehr spannende Geschichte in 14 schön bebilderten Kapiteln von jeweils fünf, sechs Seiten, sehr attraktiv aufgemacht und gut zu lesen ab dem 3. Schuljahr, die Schrift und der Zeilenabstand gerade groß genug und immer wieder unterbrochen von den gefälligen Zeichnungen, die den Inhalt des jeweiligen Kapitels schon ein bisschen verdeutlichen, ohne allzu viel zu verraten. Der aufregende Fall ist ausgesprochen geschickt in die Geschichte rund um die Erstkommunion eingebunden, und wenn die (weiblichen) Kommunionkinder das Buch schon ein paar Wochen davor bekommen, können sie sich nicht nur gut mit den kleinen Detektivinnen identifizieren, sondern erfahren noch einiges zu ihrem bevorstehenden großen Fest.

Sehr schön gemacht – und auch (aber nicht nur) als Kommuniongeschenk sehr zu empfehlen! [astrid van nahl]



Silvia Möller: Ein rätselhafter Überfall. Ein Erstkommunion-Krimi. ill. von Manfred Tophovenc. Kaufmann 2020 · 88 S. · 12.95 · ab 8 · 978-3-7806-6371-9 ★★★★★

Die Geschichte von dem Überfall ist das „Lese-Gegenstück“ für Jungs, die vor der Erstkommunion stehen, die nun auch in deren Alltagsleben eine ziemliche Rolle spielt. Und erwartungsgemäß geht es auch noch ein bisschen aufregender zu als bei dem Mädchen-Krimi: Die Verbrechen sind ein bisschen dramatischer und wilder und beginnt auch gleich auf der ersten Seite verlockend spannend mit dem Einsatz eines Krankenwagens: Natürlich musste der Pfarrer im letzten Augenblick vor dem großen Fest zum Auswechseln einer Glühbirne ausgerechnet auf einen alten Küchenstuhl steigen – und natürlich runterfallen. Mit dem Ergebnis, dass er sich ganz böse das Bein gebrochen hat und sogar operiert werden muss!

Aber auch damit nicht genug: Ganz in der Nähe ist zur selben Zeit ganz in der Nähe ein Juwelier ausgeraubt und dabei verletzt worden, nämlich die Eltern von Yusuf, dem besten Freund von Kai und Anni. Da ist es klar, dass am nächsten Tag die Schulfreunde ihm ein Superman-Plakat malen und Hilfe anbieten! Und zum Glück kommt dann auch noch ein neuer Pfarrer als Ersatz, ein ganz junger mit einem Hund. So weit, so gut. Jedenfalls bis Yusuf in eben dem neuen Pfarrer den Einbrecher zu erkennen glaubt! Und dann verschwindet der neue Pfarrer auch noch plötzlich spurlos – und es geht richtig los ... als nämlich der andere potenzielle Dieb von der Polizei verhaftet wird, weil er ein geklautes Schmuckstück zu verhökern versucht, allerdings behauptet, es sozusagen zufällig gestohlen zu haben, weil es in einer anderen Reisetasche gewesen sei, die er hat mitgehen lassen.

Ein verwirrendes Spiel, diese Verbrechersuche, führt sie doch von einer Enttäuschung zur anderen, weil sich keine der so schönen Theorien der Kinder auch noch annähernd als befriedigend oder gar richtig erweisen will. Aber dann!

Die Geschichte nimmt zusehends an Action und Dramatik zu und lässt mit Sicherheit alle Jungs beim Lesen mitfiebern und ihre eigenen Theorien aufstellen. Immer wieder macht sie aber einen kleinen Knick und schwenkt vorübergehend und eher kurz zum nun langsam unmittelbar bevorstehenden Fest der Erstkommunion.

Klar, dass am Ende alle gut ausgeht, und ohne zu viel zu verraten, liest man in dem beruhigenden Bewusstsein, dass den Jungs natürlich nicht nur die Überführung der Täter gelingen wird, sondern ganz sicher auch eine dicke Belohnung für die Überführung des Täters auf sie wartet und am Ende dann sogar ein Bericht in der Zeitung über ihre Heldentat. Na ja, und dann ist da ja auch noch die Kommunion, die nun wirklich wunderbar gefeiert werden kann! [astrid van nahl]



Unsere Altersangaben beziehen auf das Selberlesen. Zum Vorlesen sind manche Bücher schon für Jüngere geeignet.

- (1) **Isabel Pin: Damals der Dodo. Vom Aussterben und Überleben der Arten. Karl Rauch 2021**.....2
- (2) **Christina Braun: Planeten. Was ist was, Erstes Lesen. Tessloff 2018**3
- (3) **Toon Tellegen: Wird denn hier keiner wütend? Hanser 2021**.....4
- (4) **Mats Strandberg: Das Monster in der Nacht. WooW Books 2021**5
- (5) **Christian Loeffelbein: Malvina Moorwood. Das Geheimnis von Moorwood Castle. Copenrath 2021** ...6
- (6) **Paul Martin: Mission Mystery – Ein Haus voller Rätsel (Bd. 4). Spurensuche im Olymp. EMF 2021**.....7
- (7) **Andreas Völlinger: Burg Tollkühn. ill. von Zapf. Baumhaus 2019**.....8
- (8) **Ole Könnecke: Dulcinea im Zauberwald. Hanser 2021**.....9
- (9) **Peter Carnavas: Der Elefant. Eine Geschichte gegen die Traurigkeit. Hanser 2021**..... 10
- (10) **Barbara Peters: Die Erstkommuniongirls jagen den Dieb. Kaufmann 2021**..... 11
- (11) **Silvia Möller: Ein rätselhafter Überfall. Ein Erstkommunion-Krimi. Kaufmann 2020** 12